

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Neu-vermehrter Politischer Nach-Tisch

kürtzlich vorstellende alle florirende Reiche und Republicven dieser Zeit ;
Vormals in CCL. Fragen verfasst/ Anietzo aber Mit 224. neuen Fragen und
Anmerckungen/ laut der ** vermehret und verbessert. Auch ist der
Curiöse Anhang continuiert ...

Curiöser Anhang - Worinnen enthalten Eine kurtze Beschreibung aller
Päbste/ Kayser/ Könige und Chur-Fürsten ...Von Anfang ihrer Regierung/
biß auf dieses 1698ste Jahr ... ; In vielen verbessert/ und mit den Königen
oder Groß-Moguln in Indien ... und Hertzogen zu Venedig vermehret

Scharschmidt, Karl

Dresden, 1698

Das IX. Kapitel. Von Moscau.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5586

Das IX. Capitel.

Von Moscau.

Warum nennet sich der Groß-
Fürst einen Czaar/ das ist/ einen
Käyser?

Dieses geschieht darum/ weil er zwey
Tartarische Königreiche/ als Casan
und Astracan/ unter sich hat/ und da-
her in Europa und Asia regieret.

* *

Besiehe von diesem Titul/ was oben in
dem Vorbericht/ und zwar bey der Frage:
Was ist ein Käyserthum ist angemert-
cket worden.

Auf was Vorthail gründet der
Czaar seinen Staat?

Er läst Erstlich keinen seiner Fürsten
oder Kneesen/ wie sie allda genennet wer-
den/ auff ihren eigenen Gütern wohnen/ ob
sie gleich derer viel haben/ und reich seyn;
sondern sie müssen immerdar bey ihm zu
Hofe seyn/ damit sie keinen unversehenen
Aufstand wider ihn machen können. Zum
An-

Andern/ läßt er die Jugend nicht weiter un-
 terrichten/ als im Lesen und Schreiben. Den
 es will der Groß-Fürst niemand leiden/ der
 ihn in der Wissenschaft / die doch gar klein
 bey ihm ist/ übertreffen/ und meynet/ es diene
 zu seiner Autorität/ wann das Volck von
 ihm glaubet / es wisse niemand nichts/ als
 Gott und ihr Czar. Drittens leidet er
 keine Disputationes unter den Geistlichen/
 damit keine Secte einreisse. Vierdtens
 verbietet er seinen Unterthanen bey Leibs-
 und Lebens-Straffe/ nicht allein an fremde
 Orte nicht zu reisen/ sondern auch mit kei-
 nem Fremden/ ohne seine Erlaubniß / zu re-
 den. Welches alles Anzeigungen sind/ daß
 er in seinen Landen nicht anders / als der
 Türcke/ regiere.

* *

Ob wohl die Moscowitischen Regenten
 und dero Ministers/ zumahl in vorigen Zei-
 ten/ vor Barbarische Leute und schlechte Po-
 liticos gehalten worden/ so seyn sie doch in
 diesem Stücke vor Staats-klügere Leute/
 als unsere Vorfahren/ in denen Christlichen
 Reichen und Republicken / nicht unbillich
 zu achten/ daß sie keine Disputationes und
 öffent-

öffentliche Streitigkeiten unter ihren Geistlichen in Religions-Sachen verstattet/ viel weniger solche Streit-Händel und wider einander-lauffende irrige Meynungen in öffentlichen Druck ausgehen/und einen ieden verlegen lassen. Denn/ wenn man der Sachen genauer nachdencket / so seyn aus dem vielfältigen Disputiren / Glossiren / Scrupuliren über die Schrift- und Glaubens-Puncte/ sonderlich aber / nachdem die Regenten zugelassen/daß dergleichen Streitigkeiten und irrige Meynungen hin und wieder abgeschrieben/ auch nach der Zeit in öffentlichen Druck gebracht / und jedermänniglich verkaufft werden möchten/ die meisten Ketzereyen und Secten entstanden; welches ein jeder unpartheyischer wird gestehen müssen. Ob man nun gleich solches auff andere Weise entschuldigen und vertheidigen könnte / so ist doch nicht zu widersprechen / daß es dem gemeinen Christen-Staat viel besser/und zu dessen Beruhigung dienlicher gewesen / wenn die Christlichen Regenten dergleichen öffentliche Zänckerereyen in Religions-Sachen niemahls gestattet/ viel weniger in Druck kommen lassen/

sonst

sonde
ten C
beyg
Scrup
boten
Unh
gung
Chri
Z
enta
neug
nern
diese
geset
diese
Pflo
Ketz
Z
und
hen i
des C
Dar
nicht

sondern die einmal verfasseten und bewährten Glaubens=Articul denen Unterthanen beygebracht / und alles fernere Glossiren / Scrupuliren und Disputiren darüber verboten hätten ; Solcher Gestalt wäre viel Unheil / Zwietracht / Sectirerey / Verfolgung und greuliche Blutstürzungen in der Christenheit verhütet worden.

Im Gegentheil aber / und weiln die Orientalischen und ersten Christl. Käyser denen neugierigen und Zanckfüchtigen Innwohnern Griechen=Landes und Klein Asien / in diesem Stücke Anfangs durch die Finger gesehen und zu viel nachgelassen haben / seyn diese Länder mit der Zeit gleichsam die erste Pflanz=Schule derer meisten Secten und Ketzereyen worden.

Was ist zu halten von des Czaars Regierung?

Derweil in einer ieden Republic einig und allein auff den gemeinen Nutzen zu sehen ist / schlüssen daher die Politici, daß diese des Czaars Policy nicht der besten eine sey. Dann es wird allhier für die Unterthanen nicht besser / als für die Knechte / geforget /

get/welchen der Herr zwar Essen/ Trincken und Kleider verschaffet/aber nur zu dem Ende/damit sie ihm dienen/ und seinen Nutzen schaffen können. Dabey gebraucht der Czaar doch diesen Vorthail und Klugheit/ daß er dem gemeinen Manne/ zum Schein der Freyheit/ das Recht zu testiren lasset/ und den Adel zu seinem Hoffrath ziehet.

Was glauben die Moscowiter?

Dieses Volck hat zwar/durch Unterrichtung der Griechen/Anno 940. den Christlichen Glauben angenommen; es seyn aber seither grosse Irrthümer und Aberglauben bey ihnen eingeschlichen/ dergestalt/ daß sie jetzt weder Papisten/ noch rechte Griechen seyn: Sie dörrffen doch sagen/ ihr Glaube sey viel reiner und besser/ als der unsere/ wir aber seyen von der ersten Kirchen abtrünnig worden. Indessen hat man doch darinnen den deutschen Soldaten etliche Evangelische Kirchen eingeräumet/ damit sie nur in des Czaars Diensten bleiben sollen. Sie haben einen verständigen und ziemlich gelehrten Patriarchen; aber die gemeinen Pfaffen können kaum lesen und singen.

Wie

Wie reich ist Moscau?

Der Moscowiter empfähet jährlich aus seinen grossen Landen mehr/ dann eine Million Goldes / und dieses von der Steuer/ Zoll / Kauffmannschafft und Landgütern. Der Zoll aus einer Handels-Stadt allein/ nemlich S. Michael Archangelo, kömmt jährlich auff die 600000. Thaler.

* *
*

Die Einkünffte des Groß-Fürstens erstrecken sich jährlichen auf etliche Millionen; Denn unter andern bringet ihme die grosse Anzahl derer Schenck-Häuser (so sich über tausend erstrecken / und alle dem Czaar gehörig) ingleichen der Handel mit kostbarem Pelzwerck/ sampt denen Zehend-Geldern/ ein grosses ein; Über dieses gebrauchet er zum Vortheil seiner Schatz-Kammer dieses Mittel/ daß er wenig Geld aus seinem Lande führen läst; dagegen aber die frembden Kauffleute/ so darinnen handeln wollen/ das beste Gold- und Silber-Geld hinein bringen müssen. Ungeachtet aber so vieler Einkünffte/ so ist doch des Czaars Schatz-Kammer selten gefüllet und reich / wegen
des

des grossen Auffgangs / so er auff seinen Staat / viele Hof-Bediente die grosse Anzahl der Strelitzen / oder seiner einheimischen Infanterie / derer ausländischen Officirer / wie auch auff die verschiedenen Gesandtschaften an fremde Höfe / verwenden muß. Dannenhero sagte vor wenig Jahren der Moscovitische Gesandte zu dem iezigen Könige in Pohlen / als derselbe / an statt der Auxiliar-Völcker wider den Türcken / eine Summa Geldes begehrete : Sein Herr / der Czar / wäre selbst bey dieser Zeit von wenig Geld-Mitteln / und eben darumb habe er auff das Dienst-Gesinde eine Kopff-Steuer schlagen müssen.

Wie starck ist des Moscoviters Krieges-Macht ?

Nach vieler Aussage kan der Groß-Fürste / innerhalb 40. Tagen / 200000. Mann zu Pferde und 100000. Schützen zusammen bringen. Daher der Moscoviter ordinarie mit nicht weniger / als 300000. Mann zu Felde ziehet. Biewohl es nun allhier an tauerhaffter Mannschafft / welche Arbeit / Frost und Hunger ausstehen kan / nicht feh-

let /

let /
cher
Mo
samm
fahr
doch
ten &
senn
Wo
geiki
Reic
scow
jaren
Cav
den
Bog

ses
de g
Ma
groß
senn
eine
nich
mee

let / so ist doch bey dieser Miliz ein mercklicher Fehler anzutreffen. Erstlich / weil der Moscoviter Armee meistens aus einem zusammen gelauffenen / und des Kriegs unerfahrenen / Hauffen bestehet ; welchen Fehler doch der Czar mit den Teutschen Soldaten zu verbessern trachtet. Zum Andern seyn die Moscoviter mit Gewehr unnd Kriegs-Waffen übel versehen / ausser was etliche geizige Kauff-Leute / wider unser gemeines Reichs Verboth / dahin bringen. Die Moscovitische Reuterer bestehet aus den Bojaren / welche lauter Herrn und stolze Cavalier seyn / gleich wie das Fußvolck aus den Strelizen / welche Musquetirer und Bogen-Schützen seyn / bestehet.

Die Bojaren und ^{* *} übrigen Edelleute dieses Reichs / wenn sie alle auffsitzen und zu Felde gehen / bringen eine Anzahl von 150000. Mann Reuterer etwan zusammen. So groß nun aber die Moscovitischen Armeen seyn / so richten sie dennoch so gar viel wider einen standhafften und wohlgeübten Feind nicht aus : 1.) weiln solche gar zu grosse Armeen vielmehr einem Bienen-Schwarm

zu vergleichen/und daher leicht zu zerstreuen
 seyn. 2.) Reibet sie vielmahls der Hunger
 der weite March / die Pest und andere bey
 einer so g. offen Menge / zumalen unsaubere
 Menschen / entstehende Kranckheiten selbst
 auf / oder machen sie des Krieges bald über
 drüßig. 3.) Seyn sie in denen Kriegs-Ex
 ercitiun und Wissenschaften gar tumm
 und unerfahren. 4.) Seyn sie dem Bran
 twein und Toback-Sauffen gar zu sehr
 ergeben / daß wohl mancher nicht nur die
 Ober-Kleider / sondern wohl gar das Hem
 de bey Brandtwein-Schencken ausziehet
 und im Stiche läffet. 5.) Seyn sie von ei
 nem niederträchtigen Gemüthe / daß wenn
 sie nicht bald Anfangs gute Progressen im
 Kriege sehen / sondern einmahl bestürzt und
 auff die Flucht gebracht werden / so dann
 kan sie kein Officirer / zumahl von ihrer
 Nation / auffhalten und in Stand bring
 en. Die Groß-Fürsten haben zwar von
 etlichen Jahren her dahin getrachtet / diese
 Haupt-Mängel durch frembde / sonderlich
 Deutsche-Officirer zu verbessern ; alleine es
 hilft so viel / als die Arzney bey manchem
 Patienten.

Was

Was hat dieses Reich für Pässe?

Diese seyn nichts anders / als dick-
wachsene Wälder / und wüste Einöden. Denn
es werden die äußerste Gränzen zu dem En-
de ungebaut und unbewohnt gelassen / da-
mit das Land mit Bäumen / Dornen und
Büsche rings herum verwachsen / gleichsam
wie mit einem Wall und Pallisaden umge-
ben werde. Jedoch seyn auch etliche vor-
nehme Bestungen darinnen / als: Gegen
Schweden St. Michael Archangelo und
Groß-Neograd: Gegen Polen / Pleßkau
und Schmolensko; und gegen der Tartar-
ey Casan und Astracan.

Vor wem hat sich Moscau am mei-
sten zu fürchten?

Der Moscowiter Feinde seyn die Schwes-
den / Polen / Türcken / und sonderlich die
Praco-euler-Tartarn. Dann obwohl
Johann Basilides einen grossen Wald
rings umher niederhauen lassen / um ihnen
damit den Weg zu verlegen / iedoch streiffen
diese noch jährlich / und überfallen das ganze
Land mit ihren schnellen Pferden / wie ein
Blitz / und treiben viel Gefangene weg / wels-

che sie hernach mit grossem Gewinn verkauffen. Ich will nicht sagen/das der Czar immerzu in Furchten stehen muß / es möchten die Tartarn in seinem Reich Astracan/sich mit den Cremiter Tartarn verbinden/ und ihm mit gesamter Hand und Hauffen einfallen. Daher er eine continuirliche Besatzung / die ihn viel kostet / wider dieselbige halten muß.

* *

Warum gebrauchen die Moscowiter vor dißmahl ihre grosse Macht und die schöne Gelegenheit nicht / die Præcopenser-Tartarn entweder auszurotten / oder doch dermassen in die Enge zu treiben / daß sie sich künfftig vor ihnen nicht groß zu fürchten hätten?

So wohl die Moscowiter / als die Polen / haben bey diesem Kriege die beste Gelegenheit / sich an ihren abgesagten Feinden / denen Türcken und Tartarn / welche ihnen bißher so viel Schaden gethan / und durch ihre Einfälle so viel tausend Menschen weggeführt / nach Wuntsch zu rächen / und dieses Raub-Geschmeisse in ihrem eigenem Neste

zu überziehen / und auszurotten / oder doch
 dermassen in die Enge zu treiben / daß ihre
 Länder und Innwohner von denenselben
 hinführo keinen Anstoß befürchten dürfften.
 Alleine / man muß sich wundern / was doch
 vor ein Zauber=Gift und Irrgeist diese beyde
 Nationen verblendet und eingeschläf=
 fert / daß sie solche herrliche Mittel und Ges=
 legenheit nicht besser gebrauchen / da ihnen
 doch die Tartarn noch täglich einfallen und
 Schaden thun / wie solches die Polacken
 bißhero gnugsam erfahren müssen. Die
 Moscowitischen Tzaaren schickten im ver=
 wichenen 1689. Jahre / unter dem Gene=
 ral Galliczin / eine aewaltige Armee nach
 der Præcopensischen Tartaren / machten
 darbey grosse Rotomondaten, dieses Volck
 auszurotten / lieffen auch bald darauff in die
 Welt aussprengen / als wenn sie derselben
 viel tausend erleget / und ihre Haupt=Stadt
 erobert hätten. Der hincckende Bothe aber
 kam bald darnach / daß die Russen den Kür=
 kern gezogen / und / weiln die Tartarn die
 Wende abgebrennet / sie wieder nach Haus
 se gangen wären. Einige meyneten aber /
 dero General / Galliczin / hätte sich von denen

Frankosen bestechen lassen/ und keinen rechten Ernst gebrauchet / wie er den auch nachgehends bey denen Czaaren in Ungnade komm. n/ und/ weiln er mit in der Französischen Conspiration verwickelt gewesen / in eine Wildniß verbanniret worden sey.

Was hat es für eine Beschaffenheit heute zu Tage mit der Succession in diesem Käyserthum?

Man kan so eigentlich noch nicht davon berichten/ auffer dem/ daß eine Berrätherey wider den Czaar von den Bojaren und andern Höflingen ist angesponnen / und so weit gebracht worden / biß man ihn endlich mit Gifft hingerichtet / welches einen Auf-
ruhr und Blutstürzung verursachet hat/ daß von eine unlängst heraus gegebene Relation zu lesen ist. Izt haben sich zwey Brüder zugleich auff den Thron gesetzt; was es damit für einen Ausgang gewinnen werde/ muß uns die Zeit lehren.

* *

Wer hat bisher in Moscau regieret/
und was ist darinnen Anno 1682. vor
ein Blut = Bald entstanden?

Derer

Derer regierenden Czaaren dieses grossen Reichs seyn bishero zwey gewesen/ nemlich: Iwan/ (oder Johann) und Peter Alexowit/ des verstorbenen Czaars / Michael Alexowit/ halbbürthige Gebrüder/ welche auch Anno 1685. an den König von Franckreich/ und andere Europäische Potentaten/ eine Gesandtschaft geschicket/ und denenselben ihre angetretene Regierung vermelden lassen. Ist sonst ein ungewöhnliches Exempel/ daß zwey Czaaren zugleich regieren. Sie seyn/ nach vorhergegangener grossen Conspiration und greulichem Blutbade/ auff den Thron kommen; massen ihr obgemeldter Bruder / der vorige Groß-Fürst/ sich bey denen Bojaren/ und andern Grossen des Reichs / verhasst gemacht/ theils / weiln er gegen ihren Hochmuth schlechte Gunst getragen/ theils/ weiln er sich/ wider ihren Willen/ mit einer jungen und schönen Adelichen Dame vermählet; Worauß sie/ hernach er/ der Czaar selbst/ nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts/ Anno 1682. m. April. kurz nach der Hochzeit/ verstorben.

Dieses verdroß seine Schwester/ die Prinzessin Sophiam dermaßen/ daß sie sich an denen Bojaren zu rächen verschworen: Wiegelte derowegen die Strelitzen wider dieselben auff/ ihnen beweglich vorstellende/ wie schändlich sie ihren Herrn/ den Czaar/ hingerichtet/ und nunmehr auch dahin trachteten/ sie/ die Strelitzen/ gleicher Gestalt aus dem Wege zu räumen. Und/ damit dieselben in diesem bengebrachtten Argwohn verstärket würden/ ließ die Prinzessin unter den Brandtwein/ welchen man bey dem Kayserslichen Reich-Begängniß denen Strelitzen und Leib-Guarde zu reichen pfleget/ Gift mischen/ davon ein und andere bald gestorben; Worauff die Soldaten erbittert/ sich bey 40000. Mann rottireten/ und sich zusammen verschworen/ alle diejenigen/ so an des Czaars Tode schuldig/ oder auff welche man einen Argwohn haben könnte/ zu erwürgen; Wie dann auch erfolget: massen sie gerades Weges mit ihren Feuer-Röhren und einigen Regiments-Stücken nach dem Schlosse zu marchiret/ und geruffen: Alle Verräther und Meineydige heraus zu geben.

Indem

sch
bis
ge
au
ge
ge
fer
ih
S
ma
B
hol
che
öff
las
sie
So
ber
for
ru
zu
er
N
rät
fes

Indem man ihnen aber solches abge-
 schlagen/seyen sie mit Gewalt hindurch/ und
 biß in der neuen Czaaren Gemach gedrungs-
 gen/alle verdächtige Bojaren und Grossen/
 auch diejenige/ so sich in des Czaars Arme
 geworffen/um ihr Leben zu salviren/heraus
 gerissen/und zum Fenstern hinunter geworff-
 fen/welche die unten stehende Soldaten mit
 ihren spizigen Piquen auffgefangen / zur
 Schau herum getragen / und jämmerlich
 massacrirt. Viele haben sie aus ihren
 Betten und Häusern bey Nachtzeit wegge-
 holet und erwürget/ und nachgehends etli-
 che Tage/ zum greulichen Spectacul/ auff
 öffentlichem Marckte unbegraben liegen
 lassen. Der ermordeten Güter machten
 sie Preiß/ und machten sich davon bezahlet.
 Ja/ die Czaaren mußten sich selbst verschrei-
 ben/ daß sie solches an ihnen nicht rächen/
 sondern völlige Satisfaction wegen ihres
 ruckständigen Soldes geben/ und noch dar-
 zu eine hohe Pyramide oder Seule zum
 ewigen Gedächtniß auffrichten / und die
 Nahmen der ermordeten Herrn/ als Ver-
 räther daran schreiben lassen wolten. Die-
 ses war kürzlich die grausame Massacre,

welche Anno 1682. in Moscau vorgegangen/
und solcher Gestalt gestillet worden ist.

* * *

Ob dieses Zwenköpffigte Regiment
auch lange Bestand haben
möchte?

Schwerlich; Denn zwey Sonnen/ und
zwey Häupter in einem Reiche stehen nicht
lange beyssammen; Deswegen auch bißher
ro wiederum vom neuen viel Schwürigkeit
und Berrätheren angeponnen worden;
worbey Franckreich seine besten Griffe ge-
brauchet. Wie denn vor weniger Zeit ge-
meldet wurde/ als wenn sie die Princeßin/
Sophia/ verleitet/ und derselben Hoffnung
zu dem Thron gemacht hätten/ wenn sie
sich mit einem Frankösischen Prinzen ver-
mählete. Diese Conspiration aber wurde
bey Zeiten entdeckt/ und die Princeßin ins
Kloster gesperrt. Man hat vom neuen wie-
derum von einer grossen Berrätheren mel-
den wollen / als wenn ein Czar dem an-
dern / mit Zuziehung gedachter Princeßin/
nach dem Leben gestanden; davon aber die
Gewißheit noch erwartet wird. Indessen
feyn

seyen diese einheimische Troublen / welche
 Francreich mit Fleiß fomentiret / keine ge-
 ringe Ursache / warumb Moscau seinem
 Versprechen nicht nachkommen / und wi-
 der die Türcken oder Tartern was verrich-
 tet hat.

Das X. Capitel.

Von Ungarn.

Was hat dieses Königreich für eine
 Beschaffenheit oder Zustand?

Dieses herrliche Reich ist heute zu Tag
 ge/leider! gar unglückselig; und dies-
 ses/theils wegen der Religion / und
 theils wegen der Region. So viel die Res-
 ligation betrifft / findet man darinnen Papis-
 sten / Lutheraner / Calvinisten und Mahomes-
 taner / darunter aber die Papissten / und
 welches zu bejammern / die Mahometaner
 die stärckesten seyn. Von jenen zehlet man
 über 30000. welche alle unter des Türcken
 Gebiete seyn / und von demselben das Exer-
 citium Religionis erkauffen; Sie neh-
 men auch täglich zu / seithero die blutdürstige